

Beilage zum Halleschen Tageblatt.

M. 140. Sonnabend, den 19. Juni 1875.

Anzeiger für die evangelischen Gemeinden der Stadt Halle und des Saalkreises.

N. 24.

Die geistlich Armen.

Matth. 5, 3. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr.

Die geistlich Armen sind nicht diejenigen, welche geistlich arm sind, denen es etwa an Bildung, Weisheit und seiner Sitte mangelt, auch nicht diejenigen, welche seltlich arm sind, denen irdische Güter fehlen. Der Herr meint eine viel bittere und viel tiefer empfundene, von Arm und Reich, von Vornehm und Gering mitten im Reichthum und in den Sorgen der Welt schmerzlich gefühlte Armuth. Sie wird im Gebiet des innersten, verborgenen Herzenslebens erfahren.

Wer kennt nicht das Gefühl des geistlichen Mangels und der inneren Noth, jene Empfindung, daß man arm ist am wahren geistlichen Leben, arm an Gebet und Gottvertrauen, an Heiligkeit und Liebe und an Werken der Gerechtigkeit? Dieses Gefühl ergreift wie ein Zug nach der Heimath immer wieder das im Erdengestirn sich selbst vergessene Herz. Das nagt im tiefsten Grunde unserer Seele und klopft immer wieder an, ob auch oft überläßt durch die rauschenden Melodien der Welt. Es ist das Sehnen nach Frieden, das Hungern nach Seligkeit. Wir sind nicht, was wir sein sollen, und wir haben nicht, was wir haben sollen. Es liegt auf unseren Herzen die Last eines Verlustes und zugleich einer Schuld. Wir selbst und alle Güter der Welt reichen uns das Gut nicht, welches uns fehlt.

Darum bricht ein Gefühl der Hilfsbedürftigkeit durch, dem kein irdischer Helfer gewachsen ist. Tausendfach mögen wir, durch die Stimmen falscher Propheten betrogen, irren gehen und an den Brunnen der Welt oder an den Brunnen des Abgrundes geistlich reich zu werden suchen, unser Herz bleibt öde und leer. Die Aufrichtigkeit, welche diese Armuth eingesticht und durch seine Klagen und seinen Schein sich künften läßt — der Glaube, welcher allein von Gott die Hilfe erwartet, und die Empfänglichkeit der Seele, welche sich sehnsüchtig ausstreckt nach dem lebendigen Gott, sie sind die Grundbedingungen des Selbigerbens und die Kennzeichen jenes Geisteszustandes, welchen der Herr selig preist.

Nur diese demüthige Empfänglichkeit erlangt das Reich Gottes, ja sie besitzt es schon. Von dem Augenblick an, wo wir uns selbst unsere Armuth gestehen, gehört uns das Reich Gottes. Den Hoffärtigen widersteht Gott, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Von dem tiefen Ernst der Demuth und von dem Gefühl der Mäden, Mängel und Sünden in uns erwächst der Reim ewiger Seligkeit, zu welcher die Gnade Gottes uns berufen hat. Wo Demuth fehlt, fehlt jeder Anfang des Heils. Da ist weder Lust noch Verständnis für Jesu Wort, für Gottes Reich, für Glauben und seliges Leben. Wo zwischen einem Zeltalter und Christo oder zwischen einem Einzelnen und dem Evangelium Aergernisse bestehen, da hat dies immer darin sei-

nen Grund, daß man seinen Mangel nicht wissen und nicht fühlen will.

Die Pharisäer aller Zeiten und aller Länder halten sich für reich, reich an allem Guten, an Vertrauen auf einen gütigen Gott und an Hoffnungen auf ein ewiges Leben. Aber Gottes Stunde schlägt auch ihnen. Ein Gotteswort, das wie ein Blitzstrahl ins Gewissen fährt, eine Gottesbat, die das Gemüth erschüttert und den Menschen vor Gottes Angesicht stellt, müssen die Westmänner sein und das demüthige Bewußtsein geistlicher Armuth wach rufen. Selig wer dann erwacht und demüthig erkennt, daß das früher geträumte Glück eine Täuschung, aller irdische Reichthum vor Gott nur Armuth ist.

Jeder Christ soll ein geistlich Armer sein, jeder Fortschritt im Glauben von dem Bewußtsein der Ohnmacht und von dem Verlangen nach Gott ausgehen. Wer aber dabei bleibt, daß er sagt: „Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts“, ist ferne vom Reich Gottes. Ein Christ ist der, welcher erkennt, wie weit sein Herzenszustand und sein Lebenswandel von dem, was Kindern Gottes gemeint, entfernt ist und der in seiner geistlichen Verarmung das Reich Gottes aufnimmt.

Als Christus das Wort von der demüthigen Hilfsbedürftigkeit zum Worte redete, brachte er vielen Evangelium, das heißt: frohe Botschaft. Es gab damals viele Seelen, die von jenem Gefühl überwältigt waren und keinen Trost in sich selbst hatten. Sie fanden die Erquickung weder in den Lehren der Schriftgelehrten und Pharisäer, noch in der Weisheit der Sadducäer; selbst Johannes der Täufer hatte kein Mittel zur wahren Stillung ihrer Noth. Sie glaubten, sie seien am allerweitesten vom Himmelreich entfernt und allen Andern fände es mehr offen als ihnen. Aber Er, der die Mäheligen und Beladenen zu sich ruft, sagte diesen Armen im Geiste: „Euch gehört das Königreich, der Himmel!“

Er sagt es auch uns, und wir dürfen ihn beim Wort nehmen. So oft wir arm sind, dürfen wir stark werden durch dieses sein Wort. Das Gefühl unserer Ohnmacht und die Sehnsucht nach dem lebendigen Gott soll uns ein Beweis sein, daß wir die tödtlichen Täuschungen der Welt überwunden und unser Angesicht der Wahrheit zukehrt haben; dann wissen wir, daß wir arm, blind und bloß sind, ebed und jämmerlich und doch — selig, denn das Himmelreich ist unser.

Wir klagen viel über die Noth unserer Kirche. Soll nicht auch von der evangelischen Kirche jene Seligkeit der geistlichen Armuth gelten? Nachdem ihr falscher Trost und betrügerlicher Halt gesunken ist, soll und nicht das lebendige Gefühl von der tiefen Armuth unserer Kirche geschäft machen für den wahren Trost? Und sollte nicht dieses Gefühl und dieses Bekenntniß der Ausgangspunkt eines neuen kirchlichen Lebens und die Vorbereitung für das kommende Reich Christi werden?

Sonntag den 20. Juni um 9 Uhr derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Herr Hülfsprediger Berends. Mittwoch den 23. Juni Vormittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Hoffmann. Abends 6 Uhr Bibelstunde derselbe. **Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Herr Prediger Pfaffe. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion Herr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre derselbe.

Giebichenstein: Sonntag den 20. Juni um 9 Uhr Herr Pastor Gräfenstein. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Hr. Superintendent. Urtheil 2 Uhr derselbe.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 2. Juni der Schneider Fischer mit B. Rothe. — Den 9. der Baunternehmer Benkert mit F. G. Heide. Selhaar geb. Märker. — Den 12. der Kunstgärtner Walter mit M. V. Huth. **Ulrichsparochie:** Den 12. Juni der Schullehrer Schneider in Walleldorf mit A. F. A. Schaaf. **Domkirche:** Den 10. Juni der Ritzgenpächter zu Neudorf Leutenant Rusche mit F. P. S. Pöhl. — Der Kaufmann Schuchardt mit F. S. E. F. Rose. — Den 12. der Polizeibergceant Vermig mit A. R. verw. Seiler geb. Parndt. — Den 13. der Maurer Degner mit A. B. Gehrhardt. **Glaucha:** Den 12. Juni der Bäckermeister F. A. A. Glenz mit A. R. B. Schmidt.

Geborene und Getaufte:

Marienparochie: Den 22. Januar dem Magazin-Diener Löpfer ein S., Louis August. — Den 30. dem Maurer Jille eine T., Minna Auguste Bertha. — Den 10. April dem Kaufmann Röring ein S., Gustav Alfons. — Den 18. dem Wächter Ebert eine T., Hermine Friederike Anna. — Den 24. dem Schlosser Rehm eine T., Hedwig Elise Marie. — Den 30. dem Kaufmann Grabenhorst ein S., Otto Karl August. — Den 4. Mai dem Gütebesitzer Steinböck ein S., Hermann Paul. — Den 13. ein unehel. S., Johannes. — Den 20. dem Tischlermeister Köpke eine T., Anna Louise. — Eine unehel. T., Anna Hulda Elisabeth. — Den 23. dem Schneider Topp ein S., Gottlob Karl. — Den 28. dem Schornsteinfeger Zöllmer ein S., Richard Bruno. **Ulrichsparochie:** Den 1. Oct. ber 1874 dem Kastellan Adams eine T., Louise Marie Frieda. — Den 5. Dec. dem Gefangen-Aufsicher Vock eine T., Wilhelmine Klara. — Den 9. Januar 1875 dem Hofmeister Müller ein S., Friedrich Paul. — Den 10. dem Koffertträger Dietrich ein S., Max Alfred Ernst. — Den 20. Februar dem Agenten Lippmann ein S., Bruno Ernst. — Den 22. März dem Bademeister Riegler ein S., Wilhelm Heinrich Otto. — Den 13. April dem Techniker Strubell eine T., Martha Jenny. — Den 26. dem Kaufmann Dietel eine T., Hedwig Anna. — Den 27. dem Post-Sekretär Thiemann ein S., Ludwig Otto. — Den 2. Mai dem Restaurateur Weiße eine T., Anna Frieda Gertrud. — Den 1. Juni dem Kaufmann Leupold eine T., Marie Helene.

Mortisparochie:

Den 12. November 1874 dem Schlosser Winter ein S., Karl Emil Julius. — Den 9. Februar 1875 dem Schuhmachermeister Voigt ein S., Robert Paul. — Den 2. Juni dem Maschinenwärter Schmidt eine T., Wilhelmine Therese Frieda. — Den 12. April dem Kaufmann Arndt ein S., Friedrich Her-

mann Richard. — Den 6. Juni eine unehel. T., Johanne Antonie. — Den 9. eine unehel. T., Auguste Anna.

Domkirche: Den 28. Februar dem Zimmermann Reichenbach ein S., Friedrich Wilhelm Karl. — Den 23. April dem Tischler Kaufeld eine T., Anna Louise Martha. — Den 24. dem Kaufmann Herrmann eine T., Emma Margarethe. — Den 28. dem Fabrikarbeiter Cramme ein S., Karl Franz Hermann.

Neumarkt: Den 11. April dem Klempner Schwedeler ein S., August Hermann Karl Wilhelm.

Glaucha: Den 15. März ein unehel. S., Richard Otto. — Den 27. dem Zimmermann Morix ein S., Eduard Karl Wilhelm. — Den 28. dem Steinmetz Reinhardt ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 16. April dem Zimmermann Kiese ein S., Ernst Willy.

Kirchen-Nachrichten aus Trotha und Seeben vom Monat Mai.

A. Aus Trotha.

Getaufte: Friedrich Karl Wille, geboren den 5. April. — Louis Karl Wätner, geboren den 6. April. — Clara Elise Franziska Radtke, geboren den 28. März. — Hulda Minna Marie Schmidt, geb. den 17. April. — Amalie Helene Clara Brümme, geb. den 19. April. — Friedrich Karl Hermann Ernst, geb. den 19. April. — Friedrich Wilhelm Albert Knoere, geb. d. 28. April. **Getraute:** Der Zimmermann Wilhelm Friedrich Karl Banse in Giebichenstein mit Friederike Amalie Bertha Dittmar in Trotha. — Der Arbeiter Otto Hansensson aus Wolfes in der Probung Malmeo in Schweden mit Christiane Mathilde Wilhelmine Polzhauer. **Beerdigte:** Frau Armgard Brümme geb. Weis, gest. am 13. Mai, 49 J. 7 Mt. alt. — Friedrich Hermann Wilsdorf, gest. am 17. Mai, 2 J. 10 Mt. 24 T. alt.

B. Aus Seeben.

Getaufte: Friedrich Wilhelm Nizer, geb. am 14. April. — Daniel Eduard Hoffmann, geb. am 30. März. **Beerdigte:** Frau Rosine Marie Sacke geb. Hesse, gest. am 26. Mai, 67 1/2 J. alt.

Gustav-Adolf-Verein.

Der Hallesche Zweigverein zur evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung wird seine diesjährige **General-Versammlung Montag den 21. Juni cr. um 6 Uhr Nachmittags** im kleinen Saal der **Stadtschloßgraben-Gesellschaft** halten, wozu wir die stimmberechtigten Mitglieder, d. h. alle, welche sich zu einem beliebigen jährlichen Beitrag verpflichtet, hierdurch gebührend und ergebenst einladen.

Tages-Ordnung: Rechnungs-Annahme, — Jahresbericht, — Verwendung des Einnahme-Uberschusses, — Wahlen zur Ergänzung des Vorstandes und zur Besetzung der Provinzial-Versammlung, — Beschlüsse über Beibehaltung oder Abänderung des bisherigen Vertheilungs-Modus für den Provinzial-Verein **Der Vorstand.**

Jahresfest des evangelischen Jünglings-Vereins.

Der evangelische Jünglings-Verein und die mit ihm verbundene Herberge „zur Heimath“ gedenken, so Gott will, **Sonntag den 20. Juni** ihr Jahresfest zu feiern. Die kirchliche Feier findet in der **St.-Marienkirche** Abends 6 Uhr (nicht um 5 Uhr, wie bereits angezeigt), statt. Die Festpredigt wird Herr Pastor Hesse aus Dessau halten. Darauf Versammlung im Vereins-Saal, Mauerstraße Nr. 6. Zu recht reger Theilnahme an diesem Fest ladet herzlich ein **der Vorstand.**

Verantwortl. Redaktion D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenbause.



„Wehe euch Reichen!“ ruft der Herr, „denn ihr habt euren Trost dahin. Wehe euch, die ihr lachet, denn ihr werdet weinen und heulen.“

Die aber geistlich arm sind, bleiben im Hause des Herrn, denn das Himmelreich ist ihr. Die Hungrigen füllt er mit Sütern und lässt die Reichen leer. (Evangel.-kirchl. Anzeiger.)

Vom Eischfeld.

Mit dem 1. Juli d. 3. steht nun der Anfang der neubegründeten evangelischen Schule in Leisungen bevor. Außer den nicht unerheblichen Beiträgen der kleinen Diakonergemeinde, und der hierfür jederzeit hilfreichen Bewilligung des ev. Oberkirchenraths und des Hauptvorstandes der Gustav-Wolff-Stiftung für die Provinz Sachsen hat hier zum erstenmal auch der Herr Minister eine jährliche Gehaltsgulde für Lehrer von 70 Thalern auf 10 Jahre zugesagt.

Es ist diese Zusage um so erfreulicher, als daraufhin zu hoffen steht, es werden in gleicher Weise Lehrergehaltsgulden für die schon länger bestehenden evang. Schulen in Arenshausen und Leinefelde vom Staate gewährt und so deren Fortbestehen auch von dieser Seite gesichert werden. Die Hauptfrage, welche gegenwärtig für die Neubegründung evang. Schulen in der Diapora als vor allem zu lösen erhebt, ist die Gewinnung einer tüchtigen Lehrkraft. Bei dem Mangel an Schulamtskandidaten hat man nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Dotierung solch einer Schulstelle nicht zu gering ist. Wenn man Seitens der Behörde und des G.-A.-Bereins den Grundsch. in der Diapora als Vorposten der ev. Kirche muß vor allem versorgt werden, wo möglich mit tüchtigen Kräften, die Mittel bürden darum hier am wenigsten gespart werden, so wird die Arbeit von Kirche und Schule in der Diapora, welche ja besonders in gegenwärtiger Zeit eine nach vielen Seiten hin dankbare ist, eine frische und gesegnete sein. Mögen die wohlwollenden Bestimmungen, welche der Eischfelder Diapora nach diesen Rücksichten von allen Seiten hilfreich sich zuwenden, ihr auch ferner erhalten bleiben, dann wird sie unter Gottes Hülfe mit ihrer Kraft eine Zeugin und Vertreterin evang. Glaubens und Lebens bleiben gegenüber der sie umschließenden römischen Kirche. (Vot. des G.-A.-Bereins.)

Die Wirksamkeit der Waldenser in Italien.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Evangelisation Italiens, soweit sie in den Händen der Waldenser ist, giebt das Waldensische Blatt „le témoin“ in einer Vergleichung zwischen 1850 und 1874 folgende Uebersicht: „Wir haben für's erste ein theologisches Seminar im Herzen von Italien, in Florenz, von dem jedes Jahr 2, 3, sogar 4 Kandidaten der Theologie ausgegangen sind, um als Arbeiter an der Evangelisation Italiens mitzuwirken. Wir haben für's zweite eine Buchdruckerei, gegründet in Turin und von da übergeführt nach Florenz, aus der bis jetzt mindestens 500 Schriften hervorgegangen sind, darunter eine prachtvolle Bibelausgabe in Großoctavo, ferner ein illustrierter Kalender „l'amico di casa“ (Freund der Hütte), der jedes Jahr in 40–50,000 Exemplaren erscheint; eine wöchentlich erscheinende Zeitung für Sonntagsschulen in 10,000 Exemplaren und ein kirchlich politisches Blatt, „l'Eco della verità“, das in 1500 bis 2000 Exemplaren verbreitet ist. Für's dritte haben wir ein Arbeitsfeld, das sich erstreckt vom Fuß des Montblanc bis zum Fuß des Aetna und 76 verschiedene Pflüge umfaßt, darunter 33 regelrecht organi-

sirte Gemeinden (unter ihnen Rom!) mit Pfarrern, Aeltesten und Diakonen; 13 einfache Evangelisationsstationen mit einem Geistlichen oder Laien-Evangelisten, und endlich 30 andere, welche von den Agenten des an der Spitze stehenden Comité's mehr oder minder regelmäßig besucht werden.

Zum vierten haben wir größere oder kleinere Kirchen theils neu errichtet, theils angekauft in Pinerolo, Genoa, Turin, Padova, Gualfatta, Venedig, Florenz, Pisa, Vorno, Rio Marina und Messina; an anderen Pflügen, darunter Kosta, Luca, Rom, besitzen wir Gebäude und Grundstücke von größerer oder geringerer Ausdehnung. Zum fünften: Wir beschäftigen 101 Arbeiter in diesem Werk, darunter 3 Professoren der Theologie, 23 Prediger, 9 Laien-Evangelisten, 59 Lehrer und Lehrerinnen, 7 Kolporture. — Sechstens: Als greifbaren Ausdruck dessen, was erreicht worden ist, geben wir nachfolgende Zusammenstellung über den Stand unserer Stationen: Regelmäßige Zuhörer im Gottesdienst 3250. Kommunikanten 2165. Katechumenen im Jahre 1874: 367. Neu aufgenommen im selben Jahre 180. Kinder von Eltern, welche aus der römisch-katholischen Kirche in die unsrige übergetreten sind 1300. Sonntagsschulen 38. Durchschnittszahl der sie besuchenden Kinder 1313. Wochenschulen 57. Durchschnittszahl der sie besuchenden Kinder 2203.

Ebenentens endlich waren im Jahre 1850 die Ausgaben und Einnahmen der Evangelisation Null, 1874 dagegen haben wir ein Budget von 210,277 Franken. Sind diese Resultate nicht ganz das, was sie sein könnten, vielleicht auch nicht ganz das, was man erwartet hatte, so zeigen sie doch Jedem, der sie überdenkt, daß unsere Arbeit nicht nur fruchtbar gewesen ist, daß der Herr sich zu ihr bekannt hat, und daß er trotz unserer zahlreichen Schäden, die wir nur allzugut kennen, doch die Gnade, die er den Vätern erwiesen, auch den Söhnen behält hat. Ihm gebührt deshalb die Ehre für Alles, uns aber ein demüthiges, seltsames Vertrauen auf seine Barmherzigkeit.“ (Darmst. Vot.)

Verschiedenes.

Vor Kurzem ward berichtet, daß eine Weimarsche Predigerkonferenz das Recht des Staates, die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung nach staatlichen Gesichtspunkten durch seine eigenen dazu bestellten Organe zu regeln, rückhaltlos anerkannt und gleichzeitig die Erwartung ausgesprochen habe, daß weitere Predigervereinigungen in Thüringen dem hier gegebenen Beispiel folgen dürften. Dies ist jetzt geschehen: die kürzlich in Göttingen sammentretene Konferenz der Prediger dieses Herzogthums hat gleichfalls die Stellung der Kirche zur Eheleihe in Verbindung gezogen und die vom Referenten aufgestellten Forderungen nähern sich in Bezug auf den Hauptpunkt durchaus den Beschlüssen jener Weimarschen Versammlung; es wird ausgesprochen, daß die bürgerliche Eheschließung in der Rechtsform der Ehe begründet und in obligatorischer Form durch die Verschwiegenheit der Konfessionen, durch die Ueberhebung des Priesterthums und durch den Kampf zwischen Staat und Kirche gefordert sei. Die Ehelein erklären ferner, in der Einführung der bürgerlichen Eheschließung eine Erhöhung der Würde der kirchlichen Trauung zu erblicken, da diese eine nicht mehr durch staatlichen Zwang, sondern durch freien Entschluß veranlagte religiöse Handlung sei. Die Verschmäuerung der kirchlichen Trauung soll nach diesen Uebeln nur den Verlust der Wählbarkeit zu kirchlichen Gemeindegliedern bedingen.

(Drei kirchliche Zeitungen über einen Pfarret.) In Basel ist jüngst ein Pfarret, Wirth-Zwingli, gewählet worden. In dem Urtitel über diesen Mann geben die dortigen Kirchzeitungen in bezeichnender Weise aneinander. Der „Progrès“ rühmt diesen Mann seinen Lehren als „ausgezeichneten Redner und Schriftsteller und eifrigen Pfarret.“ Die „Semaine religieuse“ dagegen sagt von ihm: „Der Mann glaubt gar nichts, und wenn er etwas glaubt, so ist es dies: Die Bibel ist nur ein Menschenwerk. Das Gebet ist eine Ergebung der Seele; eine Erhöhung desselben ist unmöglich. Jesus ist ein Mensch und nichts mehr als das, der gestorben aber nicht auferstanden ist. Nach dem Tode gibt es kein persönliches Fortleben.“ Das Blatt „Rémoignage“ aber fügt hinzu: „Dieser Pfarret wurde gewählet, weil seine Wähler einen brauchen, der ihnen predigt: Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt.“

(Neue Art Rectame.) Daß in unserem Zeitalter der Rectame auch kirchliche Dinge mit weltlicher Marktchreierei sich einführen, möchte kaum mehr auffallen, aber daß man zu sehr weltlichen Dingen geistliche Rectame braucht, das ist ein neuer Einfall. Ein katholischer Weltpriester, Namens Prjynskij, der Herausgeber eines Blattes, theilt seinen Abonnenten folgendes mit: „Ich habe mich unmittelbar mit dem heiligen Vater in Verbindung gesetzt, und denselben für dieses Jubeljahr für alle meine Leser und für mich um seinen heiligsten Segen gebeten. Die Nachricht, die ich mich im Betreff des Segens für meine Leser verhehlen soll, habe ich bereits von Rom erhalten, und damit so viele als möglich den Vortheil davon haben, warte ich mit Verwünschung des Segensspruches bis Anfang des nächsten Vierteljahres. Verlaßt mich nicht, ihr Brüder, sondern thut das Möglichste, um meinem Blatte durch Vermehrung der Abnehmer auf die Beine zu helfen. Kann man wohl erfolgreicher arbeiten als auf diese Art?“

a. f. w. Dieses Geschäft ließe sich noch vervollkommen, wenn jedem Leser ein Pfalz im Himmel verheißen würde, natürlich mit Genehmigung des „heiligen Vaters“, es sei denn, daß der päpstliche Segen nicht schon dieselbe Wirkung hat. Die Pfälze könnten dann vertheilt werden, je nachdem jemand viele oder wenige Blätter bestellt. Doch dann möchte die Konkurrenz gefährlich werden, denn wer wollte wohl noch in diesem Falle Geld zahlen für die Todtenmessen, wenn man ohne dieselben dem Feuer entginge? (Evangelisation Italiens.) Unter den 24 Millionen Einwohnern, welche das Königreich Italien hat, zählt man jetzt etwa 30,000 Evangelische, es kommt also auf je 1000 Italiener etwas mehr als ein Evangelischer. Das ist, wenn man bloß auf die Zahl achtet, nicht viel, und doch ist's ein lebenskräftiger Anfang. Daß diese Leute zum weitaus größten Theil den niederen Volksklassen angehören, während die Bornheimen und Gebildeten entweder dem Papst zu Füßen liegen oder in religiöse Gleichgültigkeit versunken sind, wird Niemand auffallend finden. Aber an erfreulichen Anzeichen haben, daß die 30,000 bald Zuwachs finden werden, steht es nicht.

(Die Zahl der Jesuiten), dieser Hauptfeinde der evangelischen Kirche, beträgt gegenwärtig 23,000, von denen die Mehrzahl auch Deutsche sind. Erst in zweiter Linie ist Oesterreich zu nennen, was die Zahl dort weit mehr den Jesuiten betrifft. Ignatius, der Stifter des Ordens, hatte von Anfang an sein Auge besonders auf Deutschland gerichtet. Hierfür, in dem Mittelpunkt europäischer Bildung und christlichen Familienlebens fand er seine treuesten Gehülfen. Aber die deutschen Nothizen wurden in den

jesuitischen Collegien zu Rom, zunächst im sog. Collegium Romanum erzogen, damit sie sich den römischen Geist gründlich aneignen könnten. 1522 bauten die Jesuiten neben demselben das Collegium Germanicum. Dieses ist nur für deutsche Jünglinge eingerichtet und wird von den Jesuiten bis zu dieser Stunde mit besonderer Vorliebe gepflegt. Zum Bau der „Herz-Jesu-Kirche“ auf dem Mont-Martré in Paris haben die Jesuiten in Frankreich die große Summe von 1,800,000 Franken zusammengebracht. Die Jesuiten selbst waren so bescheiden, daß nur die Kleinigkeit von 250 Franken beizutragen. Der reiche Orden braucht sein Geld zu anderen Zwecken.

(Der sterbenden Mutter Vermächtniß.) Ein Mann wurde auf den Straßen Philadelphiens von einem Knaben um ein Almosen angesprochen. — Er war zuerst geneigt, ihn abzuweisen, doch Etwas in des Knaben Blick veranlaßte ihn, zu fragen: „Was willst du mit dem Gelde thun?“ — „Brod kaufen, mein Herr!“ war die schnelle Antwort des Knaben. — „Hast du heute nichts gegessen, mein Junge?“ — „Gar nichts, mein Herr.“ — „Junge, sagst du die Wahrheit?“ fragte der Mann, ihn scharf in's Auge faßend. — „Ja gewiß, Herr.“ — „Hast du einen Vater?“ — „Mein, mein Herr, mein Vater ist todt.“ — „Wo ist deine Mutter?“ — „Sie starb letzte Nacht. Kommen Sie mit mir, und ich will Ihnen zeigen, wo meine Mutter ist.“

Der Mann nahm des Knaben Hand, ließ sich von ihm durch eine enge Gasse vor ein elendes Haus führen, durch dessen gekrümmte Thür sie traten. „Da ist meine Mutter, Herr,“ sprach der Knabe auf die Beige zeigend. — „Wer war bei deiner Mutter, als sie starb?“ fragte der Mann tief bewegt. — „Niemand, außer mir, Herr.“ — „Sagte dir deine Mutter Etwas, ehe sie starb?“ — „Ja, Herr, sie sagte: Gott wird für dich sorgen, mein Sohn!“ — „Schneller, als die Mutter gekam, hatte Gott ihren Glauben angesehen und ihrem Sohne einen Helfer gesendet, dessen Herz aufrichtiges Mitleiden mit des Sohnes Lage hatte. Der Mann war ein Christ, den Gott auch mit irdischen Gütern gesegnet hatte und der treulich für den Waisenknaben sorgte.

Predigt-Anzeigen.

Am 4. Sonntag nach Trinitatis (den 20. Juni) predigen: **Zu H. L. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Konfirmandenrath D. Dryhaber. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Diakon Pfaune.

Montag den 21. Juni um 8 Uhr Herr Superintendent D. Franke.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Oberdiakon Pastor Sidel. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Kommunion Herr Oberprediger Weide. Um 11 Uhr Kinder Gottesdienst Herr Diakon Schmeißer. Um 2 Uhr Derselbe.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Oberprediger Saran. Um 2 Uhr Herr Diakon Nieschmann.

Mittwoch den 23. Juni Mittags 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Beichte und Kommunion Herr Diakon Nieschmann.

Dankkirche: Um 10 Uhr Herr D. Neunhaus. Abends 5 Uhr Herr Domprediger D. Zahn.

Zu Remmert: Sonnabend den 19. Juni Abends 6 Uhr Beier Herr Pastor Hoffmann.

